

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 80.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Donnerstag, den 9. Juli

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Bekanntmachung.

Die Befichtigung der Weinberge durch die Lokalaufsichtskommission findet in folgender Weise statt:

Zeit der Ausführung			Namen der Teilnehmer	Zeit und Ort der Zusammenkunft
Wochentag	Tag	Monat		
1. Bezirk. Verwalter Vogel.				
Montag	13.	Juli	Jakob Aleisky und Friedrich Philipp	7 Uhr vorm. am Feldtor
Dienstag	14.	"	Johann Mang und Hermann Roos	
Mittwoch	15.	"	Josef Heep und Johann Endlich	
Donnerstag	16.	"	Johannes Glock und Andreas Rüdert	
Freitag	17.	"	Martin Meier und Verwalter Regel	
Samstag	18.	"	Oberverwalter Kremer und Franz Bibon	
2. Bezirk. Verwalter Straßner.				
Montag	20.	"	Josef Schneider und Friedrich Rath	7 Uhr vorm. am Feldtor
Dienstag	21.	"	Jakob Aleisky und Friedrich Philipp	
Mittwoch	22.	"	Johann Mang und Hermann Roos	
Donnerstag	23.	"	Josef Heep und Johann Endlich	
Freitag	24.	"	Johannes Glock und Andreas Rüdert	
Samstag	25.	"	Martin Meier und Verwalter Regel	
3. Bezirk. Verwalter Vill.				
Montag	27.	"	Oberverwalter Kremer und Franz Bibon	7 Uhr vorm. am Bullenstall
Dienstag	28.	"	Josef Schneider und Friedrich Rath	
Mittwoch	29.	"	Jakob Aleisky und Friedrich Philipp	
Donnerstag	30.	"	Johann Mang und Hermann Roos	
Freitag	31.	"	Josef Heep und Johann Endlich	
Samstag	1.	August	Johannes Glock und Andreas Rüdert	
4. Bezirk. Franz Bauter.				
Montag	3.	"	Martin Meier und Verwalter Regel	7 Uhr vorm. am Bullenstall
Dienstag	4.	"	Oberverwalter Kremer und Franz Bibon	
Mittwoch	5.	"	Josef Schneider und Friedrich Rath	
Donnerstag	6.	"	Jakob Aleisky und Friedrich Philipp	
Freitag	7.	"	Johann Mang und Hermann Roos	
Samstag	8.	"	Josef Heep und Johann Endlich	
5. Bezirk. Karl Benzkofer.				
Montag	10.	"	Johannes Glock und Andreas Rüdert	7 Uhr vorm. am Eibingertor
Dienstag	11.	"	Martin Meier und Verwalter Regel	
Mittwoch	12.	"	Oberverwalter Kremer und Franz Bibon	
Donnerstag	13.	"	Josef Schneider und Friedrich Rath	
Freitag	14.	"	Jakob Aleisky und Friedrich Philipp	

1. Bezirk: Westlich vom Urgraben und den anstoßenden unteren und oberen Geisbergweg.
 2. Bezirk: Norden: Vom unteren Gesselweg und dem unteren Platzweg. Osten: Feldtor und Holzweg. Süden: Vom Rhein. Westen: Urgraben.
 3. Bezirk: Norden: Wald und Bahnradbahn. Osten: Holzweg. Süden: Untere Gessel und Platzweg. Westen: Oberer Geisbergwald und Urgraben.
 4. Bezirk: Norden: Wald, Weg vom Niederwald nach dem Kreuzberg. Osten: Engerweg und Grabenstraße. Süden: Rhein. Westen: Feldtor und Holzweg.
 5. Bezirk: Westlich vom Engerweg und Grabenstraße.
- Rüdesheim, den 7. Juli 1914. Der Bürgermeister: Alberti.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Der diesjährige Kursus zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen an ländlichen Volksschulen findet bei genügender Beteiligung vom 14. September bis 18. Dezember an der Mädchenfortbildungsschule in Limburg a. L. statt.

Der Lehrplan enthält folgende Unterrichtsgegenstände:

1. Praktische Ausführung von Handarbeiten.
 2. Theorie der Handarbeiten.
 3. Kochen und Haushaltungskunde.
 4. Allgemeine Schulfunde und Methodik des Handarbeitsunterrichtes.
 5. Lehrproben.
- Zur Teilnahme an dem Kursus werden solche unbescholtene Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 35 Jahren zugelassen, welche durch Be-

scheinigung des Schulvorstandes nachweisen, daß sie entweder als Handarbeitslehrerinnen an einer öffentlichen Volksschule beschäftigt sind oder nach ihrer Ausbildung in dem Kursus als solche angestellt werden sollen. Die Kursusteilnehmerinnen erhalten unentgeltlich Wohnung in Privathäusern in Limburg und Verpflegung in der Mädchenfortbildungsschule.

Die Teilnehmerinnen oder die betreffenden Gemeinden haben an die Kasse des Gewerbevereins für Nassau einen Kostenbeitrag von 125 M. zu leisten.

Auf eigene Kosten können, so weit der Raum reicht, auch Teilnehmerinnen zugelassen werden, welche die erwähnte Bedingung, daß sie als Handarbeitslehrerinnen angestellt sind oder werden sollen, nicht erfüllen.

Die Kosten für diese Teilnehmerinnen betragen etwa 250 M. Meldungen sind bis zum 20. Juli bei mir anzubringen.

Rüdesheim, den 1. Juli 1914.

Der Königliche Landrat: Wagner.

L. 6113. Der Vorstand des deutschen Samaritervereins in Kiel hat, um die Kenntnis der zur Wiederbelebung Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammenstellen und auf Blechtafeln drucken lassen, welche unentgeltlich an die Eigentümer und Führer aller Preussischen See-, Fluß- und Binnenschiffe abgegeben werden, die sich in der Empfangsbeseinigung zur Anheftung der Tafeln verpflichten.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntnis bringe, bemerke ich zugleich, daß die Tafeln bei dem Hafenbeamten von Rüdesheim zu erhalten sind.

Derselbe hat die fraglichen Tafeln an diejenigen Schiffeigentümer unentgeltlich zu verabfolgen, welche sich in der Empfangsbeseinigung zu deren Anheftung auf ihren Schiffen verpflichten.

Rüdesheim, den 1. Juli 1914.

Der Königliche Landrat: Wagner.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser ist mit Gefolge Montag Nachmittag in Kiel eingetroffen. Zum Empfange auf dem Bahnhof waren anwesend der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral von Coerper, der Chef der Hochseeflotte, Admiral von Ingenohl, Polizeipräsident von Schröder und Stadtkommandant General von Wichmann. Der Kaiser begab sich auf dem Wasserwege an Bord der „Hahenzollern“. Als die Kaiserstandarte auf dem Wasser sichtbar wurde, feuerte die Flotte einen Salut von 33 Schuß. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser am Bahnhof und auf dem Kai mit lebhaften Hurraufen.

Berlin, 7. Juli. Nachdem das internationale Abkommen zum Schutze des Lebens auf See die Zustimmung des Reichstags und Bundesrats gefunden hat, sind die beteiligten Ressorts jetzt mit der Aufstellung eines Reichsgegesetzes zur Durchführung des Vertrages beschäftigt. Das Reichsgegesetz soll dem Bundesrat die Vollmacht verleihen, für die Einzelheiten des internationalen Abkommens die erforderlichen Vorschriften zu erlassen und Instanzen zu bestimmen, denen die Aufsicht über die Durchführung der internationalen Vereinbarungen obliegen. In dem Vertrage ist als Termin für die Durchführung des Abkommens der 1. Juli 1915 vorgeschrieben. Infolgedessen muß der Gesetzentwurf in der nächsten Tagung des Reichstages unter allen Umständen verabschiedet werden.

Berlin, 7. Juli. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fand am Samstag eine Besprechung

zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Untersuchungen und Projektierungsarbeiten für eine Kanalverbindung vom Rhein zur deutschen Nordsee statt, an der als Sachverständige Vertreter der großen See-Needereien verschiedener Handelskammern und Küsten- und Binnenstädte teilnahmen.

Kassel, 6. Juli. Die Kaiserin ist heute nachmittag kurz nach 5 Uhr mittels Sonderzuges in Begleitung des Prinzenpaares Eitel Friedrich auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen und begab sich im Automobil nach Schloß Wilhelmshöhe. Offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Wege zum Schloß wurden die Herrschaften von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Am 12. Juli wird das Herzogspaar von Braunschweig zu einem Besuch der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe erwartet.

Kiel, 7. Juli. Der Kaiser hat heute Morgen nach 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ die Nordlandreise angetreten. Der Turbinenkreuzer „Kostock“ und das Depeschboot „Sleipner“ begleiteten die Kaiserjacht. Die „Hohenzollern“ tritt damit ihre letzte Fahrt als Wohn- und Reisefahrzeug des Kaisers und der „Sleipner“ seinen letzten Dienst als Depeschboot der Kaiserjacht an. Seit zwei Jahrzehnten hat die Hohenzollern, von der Zeit des Umbaus 1906/07 abgesehen, die europäischen Meere befahren und den Kaiser bis ans Nordkap und bis nach Haifa gebracht. Sie ankerte mit dem Monarchen an Bord vor Tanger und mit dem Prinzen Heinrich in den nordamerikanischen Häfen. Kein Schiff der Welt ist so bekannt und bewundert worden wie die Hohenzollern. Sie hat bedeutsame Monarchenzusammenkünfte vermittelt und eine große Anzahl Herrscher Europas an Bord gehabt oder beherbergt. Der Kaiser führte mit dem Schiff seine Fahrt nach Konstantinopel und Palästina aus, mehrere Reisen nach England, Rußland, Spanien, Italien, Oesterreich, vor allem nach Norwegen und Korsu, wo er fast alljährlich erschien. Immer begleitete die Hohenzollern der modernste kleine Kreuzer, manchmal auch ein großer Kreuzer. Die Fahrten haben das Ansehen des deutschen Namens im Ausland sehr gehoben, denn die Hohenzollern war die erste deutsche Kaiserjacht, die im Einklang mit der Würde des Reichsoberhauptes stand. Ihre Vorgängerinnen, die kleine, unscheinbare Grille und die erste Hohenzollern, der spätere Kaiseradler, standen nicht auf der Höhe, sie erschienen selten im Ausland und gaben fremden Nationen kein richtiges Bild von der Bedeutung des Deutschen Reiches und seines Herrschers. Die jetzige Hohenzollern hat wieder vieles gut gemacht. Ihr Erscheinen ist fast überall ein Fest, jeder Hafen sieht das schmucke Schiff gern einlaufen. Die Kaiserjacht hat fast immer glücklich gefahren. Der schlimmste Unfall ereignete sich im März 1909 bei Rorderney, wo in dichtem Nebel die Hohenzollern mit dem norwegischen Dampfer Bors zusammenstieß und ihn zum Sinken brachte, ohne daß Menschenleben verloren gingen. Jetzt hat die als Kreuzer gebaute Jacht die Grenze ihrer Brauchbarkeit als solcher erreicht. 1915 wird die neue Hohenzollern den Kaiser an Bord nehmen, das Torpedoboot G 137 den Sleipner ablösen.

Wien, 7. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Erzherzog Friedrich wurde gestern vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen. Am 15. Juli erfolgt die offizielle Verlautbarung der Ernennung des Erzherzogs zum Generalinspektor der Armee. Das Generalinspektorat der Marine übernimmt der Marinekommandant Haus. Erzherzog Friedrich wird bereits die Oberleitung über die diesjährigen großen Manöver führen und sich vermutlich noch vorher nach Deutschland begeben, um sich Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen.

Paris, 6. Juli. Der neue Obmann des Heeresauschusses, General Bedoya, erklärte einem Mitarbeiter der „Lanterne“: der dreijährige Militärdienst übersteige weitaus die Hilfsmittel und die Kräfte, über welche eine Nation von kaum 40 Millionen Einwohnern verfüge. Italien, das 32 Millionen Einwohner habe, besitze eine Armee von rund 450 000 Mann und Oesterreich-Ungarn mit seinen 50 Millionen Einwohnern habe eine Armee von rund 550 000 Mann. Die Kraftanstrengung, die man dem französischen Volke auferlegt habe, beraube die Landwirtschaft und die Industrie der notwendigen Arbeitskräfte. Man müsse die nationale Verteidigung auf ernstere Grundlagen ausgestalten, aber sich dabei von den hergebrachten und schädlichen Methoden fernhalten.

Toulon, 7. Juli. Während der Flottenübungen bei den Hyerischen Inseln stieß das Unterseeboot „Calypso“ mit dem in seiner Begleitung befindlichen Torpedobootszerstörer „Mous-

queton“ zusammen. Das Unterseeboot sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Durazzo, 6. Juli. Man erwartet Ende der Woche eine Anzahl weittragender Schnellfeuergeschütze, nach deren Eintreffen die Stellung der Rebellen ringsum beschossen werden und dann eventuell ein allgemeiner Vorstoß gemacht werden soll. Die Freiwilligen üben täglich an den vorhandenen Geschützen unter Leitung deutscher Offiziere. Man hofft so einen Stamm für die Bildung mehrerer kriegstüchtiger Batterien zu erlangen, wie auch aus den Infanteristen Instruktoren für die aufzustellende Fußtruppe. Die Rekrutierung muß aber in zuverlässige Hände gelegt werden.

Mailand, 7. Juli. Da für Albanien weder eine militärische Intervention Rumäniens noch die Bildung einer Truppe mit internationalen Offizieren zustande gekommen ist, so hat die italienische Regierung nach einem römischen Telegramm des „Corriere della Sera“ dem Fürsten geraten, die Verhandlungen mit den Aufständischen wieder aufzunehmen, die jetzt leichter zum Ziele führen dürften, da die Aufständischen Zeichen von Müdigkeit zeigen.

New-York, 6. Juli. Aus Mexiko kommt die Meldung, daß Huerta wieder zum Präsidenten, Blanquet zum Vizepräsidenten gewählt ist. — Vilto und Carranza sollen ihre Differenzen wieder einmal beigelegt haben. Das Resultat sei, daß die Vertretung der Konstitutionalisten in Washington reorganisiert wird. — Es wird nachgerade zu einer recht traurigen Groteske, mit welcher Regelmäßigkeit die Voraussagen der Washingtoner Regierung als Illusionen sich erweisen. Gestern mittag noch verbreitete man von dort die Meldung, Herr Lascurain habe die größte Aussicht, zum Präsidenten der Republik Mexiko gewählt zu werden, natürlich mit Willen des bisherigen Präsidenten Huerta. Nun stellt sich heraus, daß Huerta gar nicht an diesen Verzicht gedacht hat. Er hat sich einfach selbst wieder wählen lassen. Nun ist ja natürlich trotzdem möglich, daß Huerta sich mit den Rebellen über seinen Rücktritt und die Person seines Nachfolgers noch einigt. Aber sehr wahrscheinlich sieht das nach dieser Wiederwahl nicht aus.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 8. Juli.** Die Generalprobe des Männerchor „Harmonie“ für den Gesangswettbewerb in Erbach am Sonntag, den 12. Juli ds. Js. findet am nächsten Freitag, den 10. Juli, abends 9 Uhr, in der hiesigen „Turnhalle“ statt. Der Pflichtchor für die 2. Klasse, in der sich der Verein beteiligt, heißt „Lacrimae Christi“ (Der schwäbische Fidele), Komponist Prof. Schwarz-Röhl. Es handelt sich hier um eine recht umfangreiche Vertonung, die sehr viele Schwierigkeiten bietet. Als selbstgewählten Chor singt der Verein „Hymne an die Musik“ von B. Lachner. Der Chor zum höchsten Ehrensingen betitelt sich „Rheinlied“ von Sturm, und ist allen Vereinen vorgeschrieben. Ein besonderes Singen um die Ehrenpreise findet nicht statt, da derjenige Verein den Ehrenpreis erhält, der in dem aufgegebenen Klassenchor die höchste Punktzahl aufzuweisen hat. — Der Zutritt zur Generalprobe am Freitag ist Jedermann gern gestattet.

* **Rüdesheim, 8. Juli.** Die Direktion der Nassauischen Landesbank schreibt uns folgendes: Wie uns aus den verschiedensten Teilen Nassaus mitgeteilt wird, versuchen Vertreter von privaten Lebensversicherungsgesellschaften gegen die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Nassauische Lebensversicherungsanstalt eine Reihe von unzutreffenden Angaben zu verbreiten. Wir müssen es ablehnen, allen diesen unwahren Behauptungen im einzelnen entgegenzutreten, möchten aber zur Aufklärung folgendes bemerken: Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt ist, ebenso wie die übrigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, nicht nur ein von einer öffentlichen Behörde errichtetes öffentliches Institut, sondern selbst eine öffentliche Behörde. Die von ihr gebotene Sicherheit ist daher über jeden Zweifel erhaben. Daß Beamte auch anderer Behörden im Interesse der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wirken und sie zu fördern suchen, ist nicht zu bemängeln. Da die Nassauische Lebensversicherungsanstalt eine Behörde ist, so ist es selbstverständlich, daß andere Behörden sie zu fördern suchen. In der durch königliche Verordnung genehmigten Satzung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt heißt es ausdrücklich: „Als gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts ist die Nassauische Lebensversicherungsanstalt berechtigt, in den Geschäften der Anstalt die Mitwirkung und Unterstützung anderer

Behörden und Beamten gegen Erstattung der baren Auslagen in Anspruch zu nehmen.“ Erst kürzlich hat der Minister des Innern auf eine Beschwerde der privaten Lebensversicherungsinstitute, dahin entschieden, daß die Kommunalbeamten (Beamte der Kreise, der Städte und der Landgemeinden) innerhalb ihrer Befugnisse handeln, wenn sie für die Förderung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt tätig sind. Es heißt dort ausdrücklich: „Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind keine gewerblichen Unternehmungen, etwaige Ueberschüsse fließen in keinerlei Form, auch nicht in Form einer beschränkten Dividende Aktionären oder sonstigen Dritten zu. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind vielmehr, wie die öffentlichen Sparkassen, lediglich gemeinnützige Institute, welche jedes Erwerbsinteresse ausschließen. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten nehmen als Provinzialanstalten keine andere Stellung ein, wie sonstige Provinzialbanken zc.“ Der Minister des Innern erklärt in der erwähnten Verfügung ausdrücklich, daß die Aufsichtsbehörden der Provinzialverwaltung befugt und verpflichtet sind, die Interessen der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten wahrzunehmen. Was die Höhe der Verwaltungskosten anbelangt, so halten sich diese, wie wir f. Zt. dem Kommunaltag berichten konnten, infolge des Anschlusses der Lebensversicherungsanstalt an die vorhandene Organisation der Landesbank durchaus innerhalb der hierfür in Aussicht genommenen sehr niedrigen Grenzen. Da auch die übrigen hauptsächlichsten Gewinnquellen (Zinsgewinn, Sterblichkeitsgewinn) nach den bisherigen Erfahrungen in normaler Weise fließen werden, so sind wir überzeugt, daß die Nassauische Lebensversicherungsanstalt an Billigkeit auf die Dauer von keinem Privat-Institut übertroffen werden wird. Daß ein Bedürfnis für die Errichtung öffentlicher Lebensversicherungsanstalten vorhanden war, beweist schon die überaus günstige Aufnahme, die diese Einrichtung bei der Bevölkerung gefunden hat. So hat es sich besonders in unserem Bezirk gezeigt, daß es der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt gelingt, weite Kreise für die Lebensversicherung zu gewinnen, die sich sonst von ihr ferngehalten hätten. Die Hypotheken-Tilgungsvericherung, die sehr viel Anklang bei den Haus- und Grundbesitzern findet, kann überhaupt nur von einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt betrieben werden, die mit einem öffentlichen Hypothekeninstitut in Verbindung steht, jedoch hierdurch den Privatanstalten kein Abbruch geschieht.

* **Rüdesheim, 8. Juli.** (Der Kampf gegen die Rebschädlinge.) Die Versuche der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen zur Bekämpfung des Heuwurms im Weingute des Herrn Major Liebrecht in Bodenheim haben sehr interessante Ergebnisse gezeigt. Es wurden verschiedene Nikotinbrühen und 2 sonstige Flüssigkeiten, sowie 4 verschiedene Pulver angewendet. Ein Teil dieser Mittel wurde schon ganz frühzeitig, am 3. und 4. Juni, aufgetragen, die gleichen Mittel sodann auch später am 15. und 16. Juni, an welchen letzteren Tagen auch der Rest der Brühe und die Pulver zur Anwendung kamen. Es konnte festgestellt werden, daß die frühzeitige Bespritzung am 3. und 4. Juni, zu einer Zeit, wo die Räupchen noch nicht ganz ausgeschlüpft waren, nicht ganz den Erfolg hatte, wie das spätere Spritzen gegen die sichtbaren Räupchen. Es konnte aber weiter beobachtet werden, daß man besser einige Tage zu früh, als zu spät spritzt. Es war auch kein großer Unterschied in der Wirkung, ob die Brühe mit 1/2 Prozent Kupferkalkbrühe oder mit reinem Wasser angesetzt wurde. Es zeigte sich auch, daß die Verwendung gewöhnlicher Verstäuber beinahe den gleichen Erfolg brachte wie die Benutzung sogenannter Revolververteiler; bei letzteren spart man vornehmlich Brühe, bei ersterer Art Arbeitskräfte. Der Preis kommt aber bei beiden ziemlich gleich. Als wirksamste Spritzbrühe erwies sich das Dr. Muth'sche Mittel, sodann die seitens der Landwirtschaftskammer auch empfohlene Nikotin-Schwefelkohlenstoff-Schmierseifenbrühe. An dritter Stelle stand in der Wirkung das Nikotin-Florus-Pulver der chemischen Fabrik von Dr. H. Nordlinger in Flörsheim, das nach vorausgehendem Spritzen gegen die Peronospora in den feuchten Stod verstäubt wurde, mit 76 Prozent Wirkung. Beim Verstäuben in den trockenen Stod war nur eine Wirkung von 40 Prozent zu erzielen. Da bisher mit noch keinem Pulver derartige Erfolge erzielt worden sind, andererseits die Winger lieber mit Pulver als mit Spritzbrühe arbeiten wollen, kommt diesen Versuchen der hiesigen Landwirtschaftskammer eine besondere Bedeutung zu.

* **Küdesheim**, 8. Juli. Für die Versendung telegraphischer Postanweisungen des inneren deutschen Verkehrs tritt vom 15. Juli ab insofern eine Erleichterung ein, als bei der Einzahlung von Beträgen bis 3000 Mk. für denselben Empfänger nur eine einzige Postanweisung ausgestellt zu werden braucht, während bisher für jeden Betrag von 800 Mk. eine besondere Postanweisung ausgeschrieben werden mußte. Außerdem ist mit der Neuordnung eine Ersparnis an Telegrammgebühren verbunden, da in das von der Postanstalt auszufertigende Ueberweisungstelegramm künftig nur eine Postanweisungsnummer und der zu überweisende Gesamtbetrag aufzunehmen sind, während bisher außer dem Gesamtbetrag die Zahl der Einzelpostanweisungen, ihre Aufgabennummern und ihre Einzelbeträge anzugeben waren. In der Berechnung der Postanweisungs- und der Eilbestellgebühren tritt keine Aenderung ein.

s **Geisenheim**, 7. Juli. Als Bürgermeister der Stadt Geisenheim wurde der von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Ratsassessor Dr. Schneider-Dresden von der Regierung bestätigt. Die Wahl erfolgte auf die Dauer von 12 Jahren.

s **Vingen**, 6. Juli. Die neuerdings wieder ständigen Regengüsse haben dem Rheine größere Wassermengen zugeführt, sodaß der Wasserstand abermals im Steigen begriffen ist. Die günstigen Wasserverhältnisse sind daher für längere Zeit gesichert und werden auch von den Verladern ausgenutzt. Die Schiffe können mit voller Ladung fahren. Der Schiffsverkehr war in der letzten Zeit recht lebhaft. Der Güterverkehr zu Berg war ebenfalls sehr lebhaft. An erster Stelle der Verfrachtungen für die Bergfahrt standen die verschiedenen Brennstoffe, vor allem Anthrazit und nordische Hölzer. Getreide und Stückgüter wurden ebenfalls in größeren Mengen zu Berg geführt. Die Aufnahmefähigkeit des rheinisch-westfälischen Holzmarktes ist gering, sodaß die Verfrachtung von süddeutschen Hölzern auf dem Talmarke ebenfalls nur eine beschränkte ist. Stück- und Schwergüter wurden in der üblichen Menge verfrachtet. Da für die nächste Zeit eine Aenderung in den schiffahrtlichen Verhältnissen kaum eintreten wird, bleiben auch Frachtsätze und Schlepplöhne auf ihrem gedrückten Stand.

m **Aus dem Rheingau**, 7. Juli. Seit einiger Zeit wurden die Opferstöcke in den Kirchen der verschiedenen Rheingauorte erbrochen und ausgeraubt. Nunmehr wurde der Täter in der Person des erst 18jährigen Bäckergehilfen Philipp Kram ermittelt und verhaftet.

Biebrich, 6. Juli. Der 19 Jahre alte Weißbinder Koepple aus Wiesbaden ging gestern Nachmittag in Biebrich die Wette ein, daß er den Rhein durchschwimmen würde. Trotz aller Warnungen sprang er in den Strom. Nachdem er einige Meter geschwommen war, verschwand er in den Fluten.

Wiesbaden, 7. Juli. Nach den bis jetzt feststehenden Reiseabsichten des Kaisers wird der Monarch in der zweiten Woche des Monats August auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen und von hier aus der Einweihung der Waldecker Talsperre anwohnen, sowie den Truppenübungsplatz Ohrdruf in Thüringen und die Feste Koburg besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe aus nach Mainz begeben, um die Parade über die gesamten Truppen des 18. Armee Korps abzunehmen. Am Nachmittage des 21. August begibt sich der Kaiser zu einem mehrtägigen Besuch der Prinzlich Hessischen Herrschaften auf Schloß Friedrichshof im Taunus, wohin sich zur gleichen Zeit die Kaiserin von Schloß Wilhelmshöhe, wo sie am 6. Juli eintraf, begeben wird. Die Majestäten werden in dieser Zeit Bad Homburg v. d. H., die Saalburg usw. besuchen und der Kaiser das Militär-Genesungsheim im Kloster Eberbach im Rheingau besichtigen. Von Schloß Friedrichshof begeben sich die Majestäten nach Wilhelmshöhe zurück, woselbst sie bis zur ersten Septemberwoche weiter Residenz nehmen, um sich von dort zu den großen Paraden in Münster und Koblenz zu begeben.

Wiesbaden, 7. Juli. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt hat für die Rheinfahrt der Kurverwaltung am Donnerstag dieser Woche das prächtige Doppeldeckschiff „Elsa“ zur Verfügung gestellt. Die Kurverwaltung macht noch darauf aufmerksam, daß auf der ganzen Fahrt Schutz gegen Sonne und Regen vorhanden ist. Auf dem Jagdschloß Niederwald stehen stets Wagen bereit, sodaß Personen, die schlecht zu Fuß sind, gegen mäßigen Preis per Wagen zum Nationaldenkmal gelangen können.

Wiesbaden, 6. Juli. (Ein billiges Diner.) In ein vornehmes Hotel in Wiesbaden kommt ein Herr, der den Kellner in gebrochenem Deutsch

fragt: „Kann ich für mein Geld bei Ihnen essen und trinken, was ich will?“ Nachdem der Kellner bejaht hatte, bestellt der Gast ein teures Diner, trank dazu eine noch teurere Flasche Sekt und verlangte nach dem Dessert eine Tasse Koffee und einige duftende Havanna's. Nachdem er sich dann einige Zeit von den Strapazen des Mahles erholt hatte, rief er den Schwarzbefrachten herbei und legte ihm zur Begleichung seiner Rechnung 1 Mk. hin und ein fürstliches Trinkgeld von 15 Pfennigen. Nach dem ersten Erstaunen bedeutete der „Herr Ober“ dem Gast, daß seine Rechnung 45 Mk. betrage; der aber lachte und meinte, daß er für „sein Geld“ gegessen und getrunken habe, was er wollte, wie es ihm auf seine Frage der „Herr Ober“ zugesichert habe. Der schnell hingekommene Hotelier verstand aber gesunden Humor und trank sogar mit dem witzigen Gaste eine Flasche Wein. Dabei bat der Wirt den Fremden, daß er ihm nun aber den Gefallen tun und daselbe Mandöver bei seinem Konkurrenten gegenüber ausführen möge. Der Gast lehnte auf wiederholtes Bitten mit der lakonischen Bemerkung ab: „Da drüben war ich ja gestern, und die haben mich zu Ihnen geschickt!“

Mainz, 6. Juli. Die folgenschwere Explosion in der militärischen Ballonhalle, bei der zwei Soldaten ums Leben gekommen sind und zwei andere Soldaten erhebliche Verletzungen erlitten haben, bildet hier noch immer das Tagesgespräch. Es heißt, daß die Entstehung der Explosion nicht beim Füllen eines Fesselballons erfolgt sein soll, sondern dadurch, daß der Gasentwicklungsraum, mit einer Petroleumlampe betreten wurde. Allerdings wurde in dem Raume zurzeit nicht gearbeitet, doch war, wenigstens noch oberhalb der Türöffnung, ziemlich Gasgemisch vorhanden, das sich durch die Lampe entzündete und furchtbar hauste. Die starken Eisentüren waren aus den Angeln gerissen und die Körper der Verunglückten über und über mit Eisenplitttern bedeckt.

Mainz, 6. Juli. Am 11. Juli kommen ungefähr 200 bis 250 Papierfabrikanten und Buchdruckerbesitzer aus Frankreich nach Mainz, um von hier aus eine Rheinreise anzutreten. Sie werden hier festlich empfangen. Nach der Besichtigung von Mainz findet abends im Gutenberg-Saal ein gemeinsames Abendessen statt. Am anderen Tag wird die Rheinfahrt unternommen.

Söchst, 6. Juli. Ja, der Fortschritt! Aus dem neuen Bahnhof wird dem „S. Rtbl.“ berichtet: Ein Bäuerlein steht vor dem Fahrkarten-Automaten und betrachtet ihn von oben bis unten, klopft schüchtern daran und man sieht deutlich, daß da etwas nicht in der Reihe ist. Ein fortwährend zu Späßen aufgelegter Herr geht vorüber und fragt ihn: „Wieviel haben Sie denn reingeworfen?“ — „Ei zehn Pfennig!“ — „Ja, haben Sie denn auch unten hineingerufen, wo Sie hinwollen?“ — Kopfschüttelnd verneint der Andere. — „Ja, lieber Mann, das ist ja die Hauptsache! Also werfen Sie jetzt noch einen Groschen hinein und rufen Sie unten rein, daß Sie nach Frankfurt wollen.“ — Der also Belehrtete tut es, die Fahrkarte erscheint und der gefällige Herr reicht sie ihm ihm hin: „Seh'n Sie — funktioniert tadellos!“ — Der andere aber nimmt die Karte mit sichtlichem Erstaunen in Empfang und murmelt nur: „Ja, der Fortschritt, der Fortschritt!“

Aus Rheinhessen, 7. Juli. Die Traubenblüte ist in allen Weinbaubezirken soweit beendet. Der Verlauf war befriedigend. Abgesehen von einigen anfänglich nasskalten Tagen ging die Blüte bei dem späteren prachtvollen Wetter rasch und gleichmäßig vonstatten, insofern die Feuchtwurmschäden nur minimale sind. Die Trauben entwickeln sich sehr schön, in guten Lagen haben die Beeren bereits die Größe von Schrotkörnern, auch ist der Behang reichlich. Leider ist bei dem jetzt eingetretenen Regenwetter ein stärkeres Auftreten der Peronospora zu befürchten, vereinzelt, besonders in weniger gut gepflegten Weinbergen, wurde der Pilz schon bemerkt. Bei den Erntefahrungen, die die Winzer in der Bekämpfung dieses Feindes gesammelt haben, ist jedoch zu hoffen, daß sie einer Verheerung ihrer Weinberge nach Möglichkeit vorzubeugen wissen.

m **Stromberg**, 6. Juli. Das katholische Pfarrhaus in Brezenheim ist in der letzten Zeit mehrfach von Einbrechern heimgesucht worden, ohne daß es gelungen wäre, die Täter habhaft zu werden. Bei dem letzten Diebstahl, es handelte sich um einen größeren Posten Hühner, wurde der Polizeihund auf die Spur gesetzt. Die Verfolgung ging u. a. über eine zwei Meter hohe Mauer, über Wiesen und Felder. In dem vom Hunde verbellten Hause wurden dann auch noch Federn der Hühner gefunden. Im Verhör ver-

wickelte sich der vermeintliche Dieb in Widersprüche, sodaß er als überführt anzusehen ist.

— **Koblenz**, 6. Juli. Im Oberpräsidium fand heute die erste Sitzung des Wasserstraßenbeirates für den Rhein und seine Nebenflüsse in Anwesenheit der sämtlichen Mitglieder oder Stellvertreter statt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Oberpräsidenten Frhrn. von Rheinbaben hielt der Rheinstrombaudirektor Oberbaurat Stelkens einen Vortrag über die bisherige Tätigkeit der Strombauverwaltung und der früheren Rheinschiffahrtskommission. Er zeigte, wie die Regulierung ständig erweitert worden ist und das Ergebnis gezeitigt hat, daß auf preussischem Gebiete der Rhein zwei Drittel des ganzen Binnenschiffahrtsverkehrs der fünf größten natürlichen Wasserstraßen, Rhein, Oder, Elbe, Weichsel und Markische Wasserstraßen bewältigt, während die Kosten der Regulierung und Unterhaltung nur 3 Prozent der für die gesamten Wasserstraßen verausgabten Summe betrage. Weiterhin wurde die Geschäftsordnung beraten und Mitteilung gemacht von den im vergangenen Jahre für den Rhein verausgabten und für das jetzige Jahr zur Verfügung stehenden Beträgen. Unter den weiteren Punkten der Tagesordnung war von besonderer Bedeutung die Auskunft über die Frage der Vertiefung des Rheines von St. Goar bis Mannheim. Danach ist die preussische Regierung nach genauer Untersuchung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu dem Ergebnis gelangt, daß ein sicherer und dauernder Erfolg nur durch den Bau einer Schleuse auf dem linken Ufer zu erzielen ist. Weiter wurde noch verhandelt über die Regulierung der Durchfahrt durch das Ringer Loch, Umwandlung der Fähre bei Urdingen in eine freifahrende und verschiedene andere Gegenstände.

— **Bochum**, 7. Juli. Unbekannte Einbrecher drangen in der vergangenen Nacht in den Jugendsaal der Bochumer Bürgergesellschaft ein. Die Diebe erbrachen die Schränke des Männergesangsvereins „Einigkeit“ und raubten daraus die von dem Verein bei Gesangswettstreiten errungenen wertvollen Preise u. a. einen Preis der verstorbenen Kaiserin Augusta, die Medaille vom Kaiserpreisfesten in Frankfurt, wertvolle Pokale und andere Auszeichnungen. Die weniger wertvollen Gegenstände wurden von den Tätern zertrümmert.

— **München-Glabbech**, 7. Juli. In einer hier aufgestellten Menagerie brach heute das Gitter eines Käfigs, in dem neben anderen Tieren auch ein Wolf gefangen gehalten wurde. Der Wolf brach aus, entkam durch ein offenstehendes Tor ins Freie und lief, von Wärtern, Polizisten und Passanten verfolgt, durch die Straßen. Plötzlich stürzte sich das geängstigte Tier auf das vor der Ladentür stehende dreijährige Töchterchen des Kaufmanns Schürings und brachte dem armen Kinde so schwere Wunden bei, daß es binnen kurzer Zeit starb. Das Raubtier wurde schließlich nach längerer Verfolgung erschossen.

— **Waldshut**, 5. Juli. Die Familie des Kaufmanns Schulz aus Düsseldorf, der seit Anfang April hier in einem Hotel wohnte, verschwand plötzlich gegen Mitte Juni. Gestern nun wurden die Leichen des Mannes und des Sohnes in Rheinfelden, die der Tochter in Wallenbach gelandet, während die Leiche der Frau noch nicht gefunden ist. Die Familientragödie soll in Nahrungs-sorgen ihre Ursache haben.

— **Petersburg**, 7. Juli. Waldbrände verwüsten weite Strecken im Nordosten Rußlands. Bei Petersburg und längs der Eisenbahnen nach Warschau brennen große Torfmoore. Bei Witebsk sind die Wälder verbrannt; in der Gegend von Dünamünde und Ljuzin nehmen die Brände den Charakter einer öffentlichen Kalamität an. Der Feuergürtel umgibt über 5000 Desjatinen und vernichtet Getreide, Heu und Torfmoore. Der Gouverneur hat sich an die Brandstelle begeben. — In Starajarussa setzte ein Arbeiter durch eine fortgeworfene Zigarette einen Neubau in Brand, der, durch den Wind und die Trockenheit gefördert, 15 Häuser binnen zwei Stunden zerstörte. Bei Opotscha verursachten mehrere Waldbrände infolge der Trockenheit durch die Hitze und des Windes schweren Schaden. Im Bezirk Tschwin herrschen Waldbrände; große Vorräte zum Verkauf hergerichteten Holzes sind vernichtet worden. Die Stadt ist in eine Rauchwolke gehüllt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Knaben, die Verus zum Brieftorhande zeigen, gebrachte Briefmarken, außer Kurs gesetzte und fremde Münzen, Gold- und Silberstücke, Gegenstände von Wert, Bismarck, Kaiser und andern Metallen, und schenkt dieselben an den **Deutschen Verein des Missionshauses Bethlehem**, Bureau St. Pauli, Hamburg. Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

Wenn Sie

wirklich gut und billig einkaufen wollen, so decken Sie
Ihren Bedarf bei

Julius Levy Nachf., Bingen Salzh. 1

direkt am Rhein.

Herren- und Knaben-Anzüge,
Hosen, Joppen u. Wasch-Sachen

Manufaktur- und
Ausstattungs-Artikeln

Knochen, Lumpen
Alteisen, Speicher-
Keller- u. Hauskram
sowie Weinstein u. Weinforken



kauft stets
Karl Stumpf
Altändler
Geisenheim a. Rh.
Taunusstr. 8.
Eigenes Fuhrwerk. Postkarte genügt.



Im freien Spielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Kengstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten Wybert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die Wybert-Tabletten bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken 1. M. pro Schachtel. Niederlage in Rüdeshcim: Germania-Apothekc.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Rüdeshcim.

Zahn-Atelier

Rüdeshcim a. Rh., Kirohstr. 8.

Während meiner Krankheit werde ich vertreten
und ist mein Atelier an Wochentagen ausser Dienstag
und Donnerstag Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.
Telefon 230. Rasche, Dentist.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreich an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geübte Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herabgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Etnj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vortrefflicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier.

Seft-Bronte

ein naturreines Erfrischungsgetränk
ohne Alkohol und chem. Zusätze per
Flasche 15 Pfg.

Teufel-Sprudel

vorzügliches Tafelwasser per Flasche
14, 16 und 20 Pfg.

Röstiger Schwarzbier

Nähr- und Kraftbier ohne Zucker,
ärztlich empfohlen für Genesende, Blut-
arme, Nervöse, Abgearbeitete und
kühlende Mütter per Flasche 25 Pfg.
empfiehlt

H. Bröz jr., Rüdeshcim

Weberstraße 6.

Wiederverkäufer Rabatt.

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen
Maschb.-u. Elektr.-Ing.-Werkm.-Abt.
Dir. Prof. Huppert

Ordentlicher Küfer

für Kellerarbeit gesucht.

Alsbach & Co.
Rüdeshcim.



geschmackvoll od. geschmack-
los gekleidet zu sein, ist ein
großer Unterschied. Der zu-
verlässigste Modeberater ist
das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der
Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8. Bequemste
Hilfe beim Schneiden bieten
die vorzügl. Favorit-Schnitte.
Auch d. Favorit-Jugend-Album
u. Favorit-Handarbeits-Album
(à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien
bestens empfohlen.